

Prinzen in dem Berichte über die genannte Schlacht die freudigste Anerkennung zollte.

So ist es nicht allein der sieggekürzte Feldherr, der weise Staatsmann, es ist der Lehrer, der väterliche Freund, der Kriegsgefährte und Augenzeuge Seiner ersten Waffenthat, den der dankbare Kaiser zur Ruhestätte geleitet.

Oesterreichs Völker aber und sein treues Heer werden tief ergriffen auf das erhabene Schauspiel blicken, „durchdrungen von Liebe und Verehrung für Franz Joseph und dem Schmerze um den Verlust jenes Mannes, den der beste Kaiser seinen treuesten Diener nannte.“

Schon vor längeren Jahren faßte Herr Pargfrieder, der Besitzer des Gutes Wegdorf, die patriotische Idee, auf seinem Gebiete dem Andenken der Regenten Oesterreichs, der Helden der österreichischen Armee und insbesondere jener aus den Kriegsjahren 1848 und 1849 ein bleibendes Denkmal zu setzen. Gleichzeitig bewog er — durchdrungen von persönlicher Verehrung und Hochachtung — die ihm freundlich geneigten Feldmarschälle, Grafen Radezky und Freiherren v. Wimpffen, nach ihrem Tode Wegdorf zur Ruhestätte zu wählen.

Wie Herr Pargfrieder seinen Entschluß ausgeführt, ist bekannt. Alle Hindernisse eines unwirklichen, geklüfteten Bodens durch Beharrlichkeit und einen ungewöhnlichen Aufwand an Kräften und Kosten überwindend, schuf er den „Heldenberg“ mit all seinen Denkmälern — in neuester Zeit ein Gegenstand vielseitiger Beschreibung. — Ein Theil von Oesterreichs Geschichte und was sie Großes enthält, ist hier in sprechenden Bildern jener Männer versinnlicht, deren Namen mit Stolz die Nach- und Mitwelt nennt.

Jeder wahre Oesterreicher wird mit gehobener Brust unter diesen Denkmälern, über diese Gräber wandeln, die ein noch jugendlicher Hain umschließt, aus dessen Zweigen es wie Ruhmeslieder flüstert. — Aber freudig wird auch Jeder sagen, das hat ein Oesterreicher, ein anspruchsloser Mann „aus eigenem Triebe“ geschaffen, und gerührt werden Tausende ihm danken, die zu den Monumenten ihrer Söhne pilgern.

Noch vor kurzem wußte man kaum vom Heldenberge und seinem bescheidenen Gründer: erst der Tod des Feldmarschalls Grafen Radezky und sein Wunsch, daselbst zu ruhen, lenkte die Augen der Welt dahin.

Se. Majestät der Kaiser, befohl von dem Wunsche, daß Sein getreuer Feldmarschall Graf Radezky im Tode auf Allerhöchstdessen eigenem Gebiete ruhe, und nachdem es dem frommen Sinne des Kaisers nicht zuzugun wollte, den letzten Willen des großen Verstorbenen auf eine andere Weise abzuändern, gedachte den „Heldenberg“ durch Kauf in Besitz zu bringen.

Herr Pargfrieder aber bewies, was einem Oesterreicher des Kaisers Wille ist.

Nicht um Geld ward das mühsam geschaffene, lieb gewordene Werk ihm feil, wohl aber legte er den „Heldenberg“ mit all seinen Denkmälern christlichvoll als eine patriotische Gabe Sr. Majestät dem Kaiser zu Füßen. Allerhöchstwelscher dieselbe baldvollständig anzunehmen geruhete.

Venedig, 15. Jän. (Fr. Ztg.) Oesterreich um

Ruhe behalten und stündlich Werke der bewunderungswürdigsten Milde und Nachsicht übte, ließ an alle Garnisonen des Flachlandes Befehle ergehen, in der Hauptstadt sich zu konzentrieren. Da zeigte sich bereits die riesige Ausdehnung des Aufstandes; alle Straßen waren abgegraben, die Brücken abgeworfen, die Orte verrammelt; da man die Eilboten auffing, gelangte ein einziger Befehl an seinen Bestimmungsort, nach Bergamo. Deshalb beschloß der Feldmarschall, nachdem auch der 19. März in fortwährenden Kämpfen vergangen, die innere Stadt zu räumen und den Wall wie die Zugänge zu besetzen, um die schlecht verproviantirte Stadt durch Hunger zum Gehorsam zu bringen.

Diese Bewegung wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. März mit Mühe und unter beständigen Gefechten ausgeführt und nun begann der Aufstand bei freier innerer Zirkulation auch freier sich zu entwickeln und im höchsten Maße organisatorisch aufzutreten. Die Angriffe richteten sich nunmehr gegen die Thore, um sich mit heranziehenden Insurgenten der Provinzialstädte in Verbindung zu setzen. Umsonst! Dagegen sah man wieder der Ankunft des Entsatzheeres unter Karl Albert entgegen und schlug in der nahen Hoffnung dessen die von den fremden Konsula vorgebrachte und vom Feldmarschall angenommene Bedingung der Einstellung der Feindseligkeiten, bis eine Entscheidung von Wien käme, ab. So verging auch der 21. März in stetem Blutvergießen und mit der Wegnahme der vereinzelt Posten, die sich in der Stadt noch gegen die Insurgenten vertheidigten.

Die Truppen waren durch den nun schon viertägigen Kampf im schlechtesten Wetter erschöpft; allein ihr Muth blieb unbeugsam. „Es könnte mir das

die Mitternachtsstunde ist die Leiche des Feldmarschalls Grafen Radezky mit Separatzug von Mailand auf der hiesigen Eisenbahnstation eingetroffen und blieb dort in der Stille die Nacht über aufgebahrt. Eine Ehrenkompagnie bewachte die irdischen Reste des geliebten Feldherrn, für dessen Seelenruhe am Fuße des Sarges die Gebete der Militärgeistlichen gegen Himmel stiegen. Heute Morgens zwischen 10 und 11 Uhr versammelten sich am Bahnhofe die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, Deputationen der Korporationen, die Vertreter der Konsulate und eine Menge Verehrer des verewigten Helden aus den höchsten Ständen, um ihm die letzten Ehren zu erweisen. Der Sarg wurde mit dem vorgeschrriebenen Zeremoniel unter den Klängen der Musikbänden und den Salutschüssen des Forts Malghera auf das schwarz ausgeschlagene Boot gehoben und unter dem Baldachin beigelegt. An den äußeren schwarz behangenen Bootwänden hing das Radezky'sche Familienwappen; um den Sarg standen die Geistlichkeit, Offiziere und Unteroffiziere mit Jackeln. Der Zug setzte sich in folgender Weise durch den großen Kanal in Bewegung: voraus ein durch Embarcationen geschlepptes Boot mit einer Militärbande; dann der Kriegsdampfer „Alnoth“, mit einer zweiten Militärbande, und der Todtenbarke im Schlepptau; hierauf zwei kleine Lagunenflottillendampfer mit dem Konduktkommandanten, dem Stabe des Feldmarschalls, dem Militärgouverneur und den zur Begleitung der Leiche bestimmten Deputationen; die zwei großen, von Marinestaboffizieren besetzten, stark bemantelten Scal's (Prachtbarcken) des kaiserlichen Hofes, welche ihre Flöte weit im Wasser nachschleppten; endlich in mehreren Booten vertheilt die Ehrenkompagnie. Ihnen schlossen sich die zahlreichen Gondeln der Konsulate (darunter auch das sardinische), des Adels und der Privaten an. Um halb 12 Uhr war der langsam dahinschwimmende Zug am Eingang des Canal grande bei der Dogana angelangt und zog nun feierlich längs der Riva degli Schiavoni dahin, an der vier Bataillone Infanterie und eine Abtheilung der Marine in Parade aufmarschirt waren, um ihrem unsterblichen Führer durch dreimalige Salven, durch Präsentiren der Waffen und Senken der umflorten Fahnen die letzte Huldigung darzubringen. Die Piazzetta, der Kaisergarten und der freie Raum der Riva, welche von allen Schiffen, die zum Zeichen der Trauer die Flagge nur bis zur Mitte der Masten gehißt hatten, geräumt war, waren im vollsten Sinne des Wortes von Menschen bedeckt, deren ernste, würdevolle Haltung deutlich die Trauer über den schmerzlichen Verlust ausdrückte, den wir häufig in warm gefühlten Worten beklagen hörten. Die Loggien des Dogenpalastes, die Fenster der Häuser und die Brücken waren gleichfalls dicht besetzt, und die herrliche Witterung begünstigte die erhebende Feier. Die Salven der Bataillone übertönte der Kanonendonner des Stationswachtschiffes und der Strandbatterie auf S. Giorgio Maggiore, welche jede Minute einen Schuß abfeuerten. Bei den Giardini pubblici blieben die Gondeln gereiht und die Dampfer mit der militärischen Begleitung fuhren in die Einfahrt von Malamocco, wo die Dampffregatten „Friedrich“ und „Donau“ vor Anker lagen, um den Sarg sammt dem Geleite zu übernehmen und nach Triest zu überführen, von wo sich der Trauerzug ins Herz der Monarchie bis zur letzten Ruhestätte des nationalen Helden verlängern wird.

Herz brechen“, schreibt der Feldmarschall, „daß solcher Muth nicht gegen einen offenen Feind verwendet werden kann.“ Dazu kamen drohende Nachrichten, daß Karl Albert heranziehe, daß die Schweizer zahlreiche Haufen Bewaffneter senden und das ganze Land ringsum immer mehr sich erhebe; keine Verbindung war mit den außenstehenden Brigaden, keine Nachricht aus der Provinz vorhanden. Der Feldmarschall konnte es bei seinen schwachen Kräften unmöglich mit einem frischen Heere und den zahllosen neuen Freischaaeren aufnehmen. Er suchte daher die Rettung in dem einzig denkbaren Mittel, in der Konzentrirung seiner Streitmacht an einem geeigneteren Punkte, in dem Rückzuge.

Es war ein furchtbarer Entschluß, doppelt furchtbar für den alten Feldmarschall und seine Armer. Er, der so oft den Feinden im offenen Felde den Sieg abgewonnen, sie, die gewohnt war, mit ebenbürtigen Gegnern sich zu messen; beide mußten in dem Mittel, dem jeder echte Soldat sonst den Tod vorzöge, die einzige Rettung suchen. Allein in dieser Rettung lag auch die der südlichen Provinzen, (wie es sich später zeigte) die der Monarchie. Man wich dem überwältigenden Andränge der Insurgenten, um dann auf offenem Felde von Neuem zu beginnen.

Der Konzentrationspunkt konnte nur Verona sein. Während den Anordnungen zum Abmarsche und zwei neu einzutreffende Brigaden (Graf Strassoldo und Maurer von Savona) erwartet wurden, dauerte das Gefecht am 22. noch fort. Es galt, die Häuser am Walle zu reinigen und so den Abzug möglichst zu sichern. Am 11 Uhr Morgens des nächsten Tages setzten sich die Kolonnen in Bewegung, die Planken des weiten Zuges deckten Plänkler, an der Spitze der 5. Kolonne befand sich der Feldmarschall selbst, die

Salzburg, 14. Jänner. Haspinger's Leichenbegängniß hat heute Nachmittag hier stattgefunden. Der Leichenzug ging vom k. k. Residenzschlosse Mirabell, wo der Verstorbene in den letzten Jahren wohnte, nach dem Friedhofe von St. Peter, wo die Leiche in der N. v. Schallhamer'schen Familiengruft feierlich beigelegt wurde. Alle Plätze und Straßen, durch welche der Zug ging, waren dicht mit Menschen besetzt. Als Hauptleidtragender folgte dem Sarge der hier lebende Enkel Andre Hofers, Herr Karl Eder v. Hofer. Fast sämtliche Zivil- und Militär-Autoritäten und eine ungemein zahlreiche Menge von Verehrern und Freunden des Dahingeshiedenen folgten der Leiche zur letzten Ruhestätte. Eine Kompagnie des 1. Bataillons des tirolischen Kaiser-Jäger-Regiments, welches die Wache des Andre Hofer 1823 von Mantua nach Innsbruck überbracht, geleitete heute mit ihrer Musikkapelle auch die Leiche des Freundes und Gefährten Hofers zu Grabe, und gab bei der Beisetzung derselben dem dahingeshiedenen kühnen Vaterlandsvertheidiger die letzten militärischen Ehrensalven. Der Sarg des Verstorbenen war mit den Emblemen des Priesters und des Kriegers, mit Evangelium und Säbel, geschmückt.

— In Salzburg hat am 7. der bisherige protestantische Graf Hahn in die Hände des hochwürdigsten Fürsterzbischofs das katholische Glaubensbekenntnis abgelegt, und am folgenden Tage das h. Sakrament der Firmung empfangen. Dem Konversionsakte, welcher in der Kirche des fürsterbischöflichen Knaben-seminars stattfand, wohnten die ersten Celebritäten der Stadt bei.

Deutschland.

Rosk, 11. Jänner. Der ordentliche Professor der Theologie an der hiesigen Universität, Dr. Baumgartner, der aus der theologischen Prüfungs-Kommission schon früher entlassen wurde, ist nunmehr auch — wegen seiner Lehrabweichungen von dem Bekenntnisse der evangelisch-lutherischen Landeskirche — auf Grundlage eines Erachtens des großherzoglichen Konsistoriums, von seinem akademischen Lehramte entlassen worden. (Wr. Ztg.)

Italienische Staaten.

* Aus Rom vom 8. d. Mts. wird gemeldet: Die beiden russischen Großfürsten wurden gestern vom Papste in besonderer Audienz empfangen. Der Herzog von Nassau ist aus Genua eingetroffen. Oesterreich fand im Palaste Doria die Verlobung zwischen dem Sobue des Herzogs Mario Massimo und der Tochter des Philipp Andrea Doria Pamphili Statt.

Der „Corriere mercantile“ beklagt sich über die Fortdauer der frechen Hafendiebstähle.

— Eine Korrespondenz des „Univers“ aus Rom, 2. d. M., enthält folgende Aufschlüsse über die Ereignisse von Ascoli und Ancona: In Ascoli hat die seit langer Zeit nachforschende Polizei eine geheime Gesellschaft entdeckt, die sich über die ganze Provinz Ascoli ausgedehnt zu haben scheint. Der Chef, ein gewisser Lamburini, ehemaliger Stadtbeamte, war als ein sehr exaltirter Mensch bekannt. Die bei ihm mit Beschlag belegten Papiere bewiesen, daß er mit den verschiedenen revolutionären Comittees Italiens in Verbindung stand, namentlich mit jenen Piemonts und Neapels, welchen er „einen starken Arm für den gro-

Nachhut führte Graf Glan, der umsichtig die für den Abmarsch wichtige Porta Tosa gewahrt hatte. Familien der Beamten und Offiziere, Verwundete, Kranke, viele, keinem Amte zugehörige Deutsche, befanden sich im Train. Nicht die leiseste Stockung fand Statt, und die schwachen Störungen durch die Insurgenten an verschiedenen Punkten konnten keine Unordnung in den 5 Stunden langen Zug bringen.

„Bald werden wir wiederkehren!“ waren die Worte, die der Feldmarschall, gegen die treulose Stadt gewandt, zum Abschiede sprach. Er konnte sie ansprechen; mit Gewißheit durfte er auf ihre Erfüllung bauen. Um ihn zogen Männer, deren Aufopferung er während des geistig und körperlich quälenden Marsches stündlich mehr kennen lernte, hätten ihm nicht bereits frühere Tage genügt. Diese hinwieder sahen in ihm seinen Leiter, seinen Stern, und er führte sie auch, wie seine Worte gelaute.

Der Marsch fand am 23. nur zu Melegnano einen kleinen Widerstand, wo die verrückten Einwohner den Obersten Grafen Wratislaw, der um Lebensmittel für die Truppen voranging, sammt Begleitung gefangen nahmen, bald aber durch den Sturm mehrerer Bataillone zur Unterwürfigkeit gebracht wurden. Ohne Umstände wurde am 24. Lodi passiert und hinter der Adda ein Lager bezogen.

Hier trafen den Feldmarschall die Unglücksboten aus Venedig, Osopo, Rocca d'Anso u. s. w., und die Nachrichten von dem Abfalle so vieler (17 von 20 Bataillonen) italienischer Truppen zu Udine, Treviso, Cremona, Venedig, Padua, Brescia. Am härtesten traf wohl der Schlag vom Falle Venedigs, und so war denn des Bleibens an der Adda nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Ben Streich" versprach. Eine Frau, eine Dichterin, hatte sich, von ihren Trümmern hingerissen, dem Unglücklichen angegeschlossen. Zu Ancona nahm die Polizei wichtige Verhaftungen vor. Mehrere Mordthaten, durch die Sekte der Carbonari ausgeübt oder angezettelt, wurden begangen. Ein Seehafen hat das traurige Privilegium, Männer aller Nationen und Bagabunden aller Art zu beherbergen. Bietet er Arbeit den Thätigen, so bietet er die gefährlichsten Elemente denen, welche von schlechten Leidenschaften befeuert sind.

Frankreich.

Paris, 11. Jänner. Heute fand das Leichenbegängniß der Mlle. Rachel Statt. Die sterblichen Ueberreste der großen Künstlerin waren am letzten Samstag in Paris angekommen und im Hause der Verstorbenen (Place Royal Nr. 9) niedergelegt worden. Die bei Todesfällen üblichen Gebräuche der Juden wurden streng beobachtet. Die Zahl derer, welche sich in dem Hause der Verstorbenen einfanden, war groß. Man bemerkte unter den Anwesenden Scrive, A. de Vigny und mehrere andere Akademiker, Cabanis und G. Doubet vom Staatsministerium; eine große Zahl Schriftsteller; die Theater-Direktoren, alle Mitglieder der großen Oper, alle Schauspieler und Schauspielerinnen des Theatre Français. Alle übrigen Pariser Theater waren ebenfalls zahlreich vertreten. Die fremde Presse war gleichfalls stark repräsentirt. Schlag 12 Uhr wurde der Sarg aus dem Hause getragen. Der von sechs Pferden gezogene Leichenwagen war in ein weißes, mit silbernen Sternen bedecktes Tuch gehüllt. Auf demselben lagen drei Kronen, eine aus Gold, eine aus Silber und die dritte aus Zypressen. Der Groß-Rabbiner von Paris schritt dicht hinter dem Leichenwagen her. Den Trauerzug führten der Vater, der Bruder und der jüngste der beiden Söhne der Verstorbenen. Die Zügel des Leichenwagens wurden getragen von Alexander Dumas (Vater), dem Baron Taylor, Präsidenten der Societé des gens de lettres, A. Maquet, Sekretär der Gesellschaft der dramatischen Schriftsteller, und Geoffroy, Sekretär des Theatre Français. Der Zug begab sich direkt nach dem jüdischen Kirchhofe, der hinter dem Père la Chaise liegt. Der Groß-Rabbiner sprach dort das Auferstehungsgebet, die Habaska, und verrichtete die anderen üblichen Zeremonien. A. Maquet, Jules Janin (von den Debats) und Bataille (von der komischen Oper) sprachen einige Worte am Grabe der Verstorbenen. Samson, der Lehrer der Verstorbenen, der ihr die Thore des Theatre Français eröffnete, bittet gegen seinen Willen keine Rede. Der Vater der Rachel wollte es nicht dulden. Die Menge, die dem Leichenzuge bis auf den Kirchhof folgte, war sehr groß. Unter derselben bemerkte man auch viele Börsen-Gesichter die aber alle verschwunden waren, als die Glocke Eins schlug. Die übrigen blieben bis zu Ende obgleich ein feiner, kalter Regen ohne Aufhören fiel. Die sterblichen Ueberreste Rachel's wurden in die nämliche Gruft versenkt, in der ihre Schwester Rebecka seit einigen Jahren ruht. Das Theatre Français spielt heute Abend nicht.

Belgien.

Brüssel, 11. Jänner. Der bisherige türkische Botschafter am hiesigen Hofe, Herr Vicomte de Kerckhove, ist gestern mit seiner Familie über Paris nach Madrid abgereist, um daselbst seinen neuen Posten als bevollmächtigter Minister anzutreten.

Rußland.

Die Nachricht, Rußland gedente in der Krim ein ganzes System von Festungen herzustellen, ist vollkommen begründet. Zahlreiche Abtheilungen der technischen Korps machen bereits die nöthigen Vorarbeiten, und außer der Nordseite Sebastopols werden noch mehrere Hasenorte an den westlichen und östlichen Küsten der Krim zu bedeutenden Waffenplätzen umgestaltet werden.

Tagsneuigkeiten.

Der emeritirte Zuhelpriester, Joahim Haspinger, ist im 82. Lebensjahre nach einmonatlichem Krankenlager am 12. d. M. Mittags 11 Uhr in Salzburg verschieden. Dasselbe erste Bataillon des Tiroler Jäger-Regimentes, welches im Jahre 1823 die Wähe Andreas Hofer's von Mantua nach Tirol brachte, wird auch den einst so gefürchteten „Kapuziner Nothbart“ am 14. d. M. zur Ruhe geleitet.

Klein St. Veit, Bezirk Feldkirchen, 13. Jän. Gestern um beiläufig 4 Uhr Nachmittags explodirte in dem großen Wirthshause des Leopold Swete Nr. 13 ein Pulverfaß, in Folge dessen das ganze Haus demolirt wurde. Die Wirthin blieb augenblicklich todt, und ihre Tochter, ein Mädchen von beiläufig 20 Jahren, wurde furchtbar verstümmelt, so zwar, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Drei andere Personen wurden leicht verwundet. (Alstr. Z.)

Hermannstadt, 10. Jänner. Der amtliche „Siebenbürger Bote“ schreibt: Ein Privatbrief

aus Karlsburg meldet die folgende, sehr seltsam und wunderbar, wir möchten beinahe sagen, ganz unglücklich klingende Thatsache: Nach Karlsburg soll nämlich ein Mann, ein ehemaliger Hovved, gekommen sein, welcher seit dem Jahre 1849, von der Zeit an, als die Befestigungs-Werke des Devaer Bergschloßes gesprengt wurden, in dessen unterirdischen Räumlichkeiten verschüttet und verborgen, bis jetzt mit dem daselbst aufbewahrten Zwiebel und Wein sein Leben fristete, während zwei mit ihm dasselbe Schicksal theilende Gefährten vom Tode ereilt wurden. Durch Zufall soll es erst jetzt gelungen sein, den Verschütteten aufzufinden, ganz verstört, mit langem grauen Barte, in einem Mitleid erregenden Zustande. Der Verunglückte soll erblindet sein, und den Wunsch äußern, nach Wien zu kommen. So meldet der Privatbrief aus Karlsburg, dessen Einsichtnahme uns gestattet wurde.

— Karlsburg, 8. Jänner. Der „Kronstädter Zeitung“ wird jetzt von hier das merkwürdige Ereigniß in folgendem gewissermaßen bestätigt: Sie wissen, heißt es, daß im Jahre 1849 die Festung Deva in die Luft gesprengt wurde. Man will nun diese Festung wieder herstellen und gräbt die Steine aus den Schuttbergen. Bei dieser Arbeit hat man den Eingang einer Kasette geöffnet und, o Wunder! darin 3 Menschen gefunden, wovon der eine noch am Leben war, welcher heute hierher ins Spital übergeben wurde. Die „Kr. Ztg.“ bemerkt dazu, die Nachricht klinge außerordentlich fabelhaft, aber dieselbe werde auch in zwei Privatbriefen nach Kronstadt berichtet, was uns veranlaßt, diese Korrespondenz anzunehmen.

— Leutasch-Schanz, 9. Jänner. Gestern verschied, wie die Schützenzeitung meldet, der Veteran Mathias Reindl, Zengerbauer. Er war nicht bloß bei den glänzenden Kämpfen des Jahres 1809 an der Leutasch-Schanze thätig, sondern auch bei den unglücklichen des Jahres 1805. Ja, gerade an der Stelle, wo ihm mit 37 Andern die Vertheidigung überlassen war, auf dem Mpl am Wetterstein, brach der Feind durch. Die Familie des Verewigten datirt wenigstens bis Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts zurück, denn Friedrich mit der leeren Tasche hatte sich auf dem Hofe des Dahingeshiedenen, und abwechselnd auf dem ihm nahegelegenen Zischenhof, vor seinen Feinden flüchtig, lange Zeit versteckt gehalten, und aus Anerkennung beiden Gehöften der Reindels Solzfreiheit gewährt, welche erst vom Kaiser Josef II. widerrufen wurde.

— Eine eigenthümliche Geschichte wird aus Elmsborn im Holstein'schen mitgetheilt. Ein Schuhmacher-Geselle, welcher seit 1 1/2 Jahren dort in Arbeit steht und in Oldestoe das Handwerk gelernt hatte, ist plötzlich Graf geworden. Seine Eltern sollen beide während der Juli-Revolution 1830 in Paris um's Leben gekommen, der junge Graf von einem treuen Diener nach Lübeck gebracht und dort unter dem Siegel der Verschwiegenheit Jemanden anvertraut worden sein. Dieser brachte ihn später nach Oldestoe und hat nun auf dem Krankenlager die ganze Geschichte offenbart.

Telegraphische Depeschen.

Zürich, 16. Jänner. Dieser Tage begannen die Vorarbeiten zur Eröffnung einer Telegraphenlinie von hier nach Zengg.

Venedig, 16. Jänner. Die hiesige Handelskammer hat die Erlaubniß erhalten, die Börse in den westlichen Flügel des Dogenpalastes, nach der Piazzetta hin, zu verlegen.

Graz, 17. Jänner. Der Leichenzug des HM. Grafen Radegky ist heute Morgens nach 5 Uhr im hiesigen Bahnhofe angekommen und nach kurzem Aufenthalt weiter befördert worden. Im Bahnhofe hatten sich das Offizierkorps, die Behörden und ungeachtet der frühen Morgenstunde eine große Anzahl der Stadtbewohner eingeschunden.

Paris, 16. Jänner. In der Rede, welche Graf Morny an der Spitze des gesetzgebenden Körpers in den Tuilerien hielt, sagte er die Völker frügen, wie bestreimte Regierungen ohnmächtig sein könnten, die Werkstätten des Mordmordes zu zerstören; die Mitwirkung der Abgeordneten sei sicher, um

diesen periodischen Erschütterungen um jeden Preis ein Ende zu machen.

Paris, 17. Jänner. Troplong und Baroche sprachen in demselben Sinne wie Morny; der Kaiser erwiederte in seiner dankenden Antwort: er sei entschlossen, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, ohne den bisher befolgten Weg der Festigkeit und Mäßigung zu verlassen.

Rom, 14. Jänner. Graf und Gräfin Trapani sind aus Toscana hier angekommen. Die Gattin und Tochter des Banquiers Mirès haben für kirchliche Zwecke 10.000 Scudi gespendet.

Turin, 15. Jänner. Der General-Lieutenant in Pension, Marchese Millet d'Arvillars, einst Generaladjutant Karl Alberts, ist gestorben. Gestern brach im Universitätspalaste Feuer aus, das bald gelöscht wurde, ohne namhaften Schaden anzurichten. — Hier herrscht große Entrüstung über das Attentat gegen Kaiser Napoleon; man bereitet Velleids- und Glückwunschbezeugungen vor. Die Quästur ist in voller Thätigkeit; es wurden Hausuntersuchungen gehalten, jedoch ohne Erfolg. Man spricht von der Ausweisung vieler Flüchtlinge; der Ministerrath hat sich versammelt.

Turin, 16. Jänner. Den Kammern wurde eine Kabinettsmodifikation angekündigt. Ratazzi tritt ab, Cavour übernimmt provisorisch das Innere, Lanza erhält das Ministerium der Finanzen definitiv, das des Unterrichts provisorisch.

Handels- und Geschäftsberichte.

Bei der am 15. Jän. vorgenommenen Verlosung der gräflich Waldstein'schen Potterie wurden folgende Haupttreffer gezogen: Nr. 1718 gewinnt 10.000 fl., Nr. 82.985 gewinnt 1500 fl., Nr. 23.150 gew. 1000 fl., Nr. 57.469 gewinnt 500 fl. und Nr. 75.762 gew. 500 fl.

Triest, 14. Jänner. Die Verkäufe von Kaffee Rio ordin. Qualität fanden für die Levante Statt, von sehr für den Localconsum. San Domingo ging für Kommissionen nach Italien ab; die Preise blieben fast unverändert. Von Zucker wurden bloß gestöß. umgesetzt, zu fest gehaltenen Preisen. Pfeffer lebhaft auch für Spekulation. Von Baumwolle fanden erheblichere Kommissionenkäufe Statt, aber bloß in amerik. trat eine Erhöhung ein. Wako fehlt beinahe ganz und neue Zufuhren würden leichten Absatz finden, da der Vorrath bloß aus schadhafter Qualität besteht. In rothen und schwarzen Rosinen, und in Korinthben schwacher Umsatz, zu unveränderten Preisen; in Feigen ebenfalls. Agrumen gingen besser ab zu etwas erwägigten Preisen. Mandeln unverändert mit bloßen Detailverkäufen. In Gummi beschränkte Verkäufe mit einigen Preiszugeständnissen. Metalle still mit wenig Geschäft. Da die Zufuhren von Del fortbauern und Aufträge mangeln, so hat der Artikel bedeutend abgeschlagen, namentlich bei dalm. und ragus. Qualitäten, bei welchen auch ungewöhnliche Skonti bewilligt wurden. Spiritus ganz vernachlässigt. In Kreuzbeeren wenig Geschäft zu ermäßigten Preisen. (Triester Ztg.)

Baja, 9. Jänner. Bei den niedrigen Fruchtpreisen ist der Bauer zurückhaltend, daher sind die Zufuhren schwach, und die Preise stellen sich: Weizen 1 fl. 52—56 kr., Korn und Halbfucht 1 fl. 12 kr., Kukuruz 1 fl. 30—32 kr., Hirse 1 fl. 20—24 kr., Hafer a 1—1 fl. 1 kr. ist heute der beliebteste Artikel, und wird zu diesem Preise von Händlern gekauft.

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 13. Jänner 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	54	4	2
Korn	—	—	2	58
Halbfucht	—	—	3	11
Gerste	—	—	2	42
Hirse	3	—	3	6
Heiden	—	—	3	18
Hafer	—	—	1	58
Kukuruz	—	—	3	8 1/2

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Bar Lin. auf 0°R. redurt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
16. Jänner	6 Uhr Morg.	329.13	-11.4 Gr.	NW. schwach	Nebel	0.00
	2 " Nachm.	327.53	-6.4 " "	W. mittelm.	leicht bewölkt	
	10 " Abd.	326.29	-6.1 " "	O. schwach	leicht bewölkt	
17. "	6 Uhr Morg.	328.10	-6.3 Gr.	N. mittelm.	heiter	0.00
	2 " Nachm.	28.11	-0.6 " "	NW. mittelm.	bewölkt	
	10 " Abd.	329.96	-5.2 " "	NNW. mittelm.	heiter	
18. "	6 Uhr Morg.	330.56	-10.8 Gr.	W. mittelm.	heiter	00.0
	2 " Nachm.	330.93	-5.4 " "	NNW. mittelm.	heiter	
	10 " Abd.	330.39	-9.2 " "	NW. schwach	heiter	

